



## Montalk – das Stadtgespräch

### Transkription Folge 3 – Feuer und Flamme für Olympia

---

#### **(Einspieler) Montalk – das Stadtgespräch.**

(Thomas Spekowius, Pressesprecher) Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge von „Montalk – das Stadtgespräch“. Wir zeichnen diese Folge am Samstag, 14. März, auf und eigentlich sollte es unter uns auf dem Eierplatz gerade so richtig rund gehen. Aber unser Olympia Kick-off ist ins Wasser gefallen. Es regnet in einer Tour. Beim Thema wollen wir aber trotzdem bleiben. Es geht heute um die Olympischen und Paralympischen Spiele. Es geht um eine mögliche Monheimer Beteiligung bei der Bewerbung und die Austragung der Spiele ab dem Jahr 2036 und darum, dass wir hier die Skatewettbewerbe hinbekommen würde, und es geht um den Ratsbürgerentscheid, bei dem die Monheimerinnen und Monheimer bis zum 19. April per Briefwahl selbst darüber entscheiden können, ob wir an den Start gehen oder eben nicht. Dafür wollen wir auch darauf schauen, was Olympische Spiele für unsere Stadt eigentlich bedeuten würden. Wir wollen auf Chancen und auf Risiken schauen und deshalb freue ich mich heute über zwei Gäste mit zwei unterschiedlichen Blickwinkeln auf das Thema. unsere Bürgermeisterin Sonja Wienecke und auf Moritz Peters. Frau Bürgermeisterin, lieber Moritz, schön, dass ihr angetreten seid.

(Sonja Wienecke, Bürgermeisterin) Guten Morgen.

(Moritz Peters, Local Hero) Ja, guten Morgen.

#### **(Soundeffekt Fanfare)**

(Thomas Spekowius) Ja, so ungefähr könnte es sich hier demnächst anhören, wenn die Athletinnen und Athleten einlaufen. Moment, jetzt entzünden wir hier noch das olympische Feuer. So, jetzt passt alles. Frau Bürgermeisterin, Sie sind ja mit dem Anspruch angetreten, vor allem auch mit Blick auf die Finanzen, weniger neue Großprojekte anzustoßen und bestehende Vorhaben sehr genau zu prüfen. Haben Sie das auch so ein bisschen als Projekt von Ihrem Amtsvorgänger geerbt, standen der Sache, glaub ich, auch am Anfang eher skeptisch gegenüber und inzwischen unterstützen Sie die Bewerbung aber voll. Was hat sich in diesem Prozess für Sie verändert?

(Sonja Wienecke) Die Olympischen Spiele bieten einfach eine wahnsinnige Chance für unsere Stadt. Anders als die anderen Großprojekte sind diese Olympischen Spiele auch nicht mit einem finanziellen Aufwand unsererseits vergleichbar. Wir müssen nicht vorab sehr, sehr viel investieren und haben auch keine Folgekosten, die möglicherweise die Bürger noch über viele Jahre belasten und dazu führen, dass die Steuern oder Ähnliches erhöht werden müssen. Sondern es ist ein einmaliger Impuls, den wir als Stadt setzen können, um Menschen aus ganz vielen unterschiedlichen Nationen für unsere Stadt zu begeistern, dass wir ganz viele Sportler und Sportlerinnen, aber auch ja Trainer und Gäste hier in der Stadt willkommen heißen können.

(Thomas Spekowius) Hatten Sie so einen Punkt, ab dem Sie besonders überzeugt gewesen sind?

(Sonja Wienecke) Ja, tatsächlich spätestens ab dem Zeitpunkt, wo ich gemeinsam mit meinen anderen Kolleginnen und Kollegen aus den Städten, die sich gemeinsam mit uns beworben

haben und Köln als Leading City in Düsseldorf saß und dort ein Stück weit schon Olympia spüren konnte, als Henrik Wüst das ganze Projekt noch einmal vorgestellt hat und die Begeisterung im Raum aus den unterschiedlichen Städten zu spüren war. Das war der Moment, wo ich gemerkt habe, hey, das ist nicht eine Sache für Monheim, sondern das ist wirklich eine Sache, die hat eine ganz große Strahlkraft.

(Thomas Spekowius) Moritz, du bist ja Monheims Local Hero. Das müssen wir vielleicht für die Außenstehenden mal kurz erklären, was das bedeutet. Wir durften als Stadt zwar ein paar Vorschläge machen, aber letztendlich bist du dann vom Land sozusagen berufen worden und einer von 17 Local Heroes, die es jetzt eben halt in den 17 Bewerberstätten gibt, als dann die Post im Briefkasten lag. Warst du aufgeregt? Hast du dich gefreut?

(Moritz Peters) Ja, also ich hab' mich natürlich zuerst einmal sehr gefreut und auch durchaus geehrt gefühlt, ja, dass man mir das zutraut, wenngleich, ich bin eigentlich lieber Botschafter als Hero. Insbesondere im sportlichen Bereich habe ich keinerlei Heldentaten vorzuweisen. Aber nee, das war schon schön. Das war ein schöner Moment.

(Thomas Spekowius) Tatsächlich ist es ja so, die Leverkusener haben Steffi Nerius, eine frühere Speerwerferin, Ingo Anderbrügge tritt als ehemaliger Fußballer, ich glaube für Recklinghausen an, also es sind auch Sportlerinnen und Sportler dabei. Aber es ist auch bewusst so gewählt worden, dass man halt Menschen aus dem Gesamtbild der Gesellschaft dann da eben halt nimmt und das war vielleicht auch einer der Gründe gewesen, weshalb man dich genommen hat. Was hat dich gereizt, diese Rolle zu übernehmen?

(Moritz Peters) Erst einmal finde ich es total schön, wenn wir uns als Stadt und als Stadtgesellschaft alle zusammen wieder für etwas begeistern können. Ich komme aus dem Brauchtum. Ich kenne das aus dem Brauchtum, dass man irgendwie ein gemeinsames Projekt hat, ob das ein Rosenmontagszug ist und wo ganz viele zusammenwirken und gemeinsam etwas schaffen. Und ich glaube, dass das hier bei dieser olympischen Idee oder bei Olympia für Monheim so ähnlich sein kann und dass das unserer Stadt gut tut, dass wir einfach ein gemeinsames Ziel verfolgen und fast alle Ratsparteien unterstützen das ja auch und ich glaube auch, dass das eine super Chance für Monheim ist.

(Thomas Spekowius) Das ist in der Tat bemerkenswert. Frau Bürgermeisterin, beim Ratsbürgerentscheid können ja auch die Parteien Statements abgeben und auch Sie als Bürgermeisterin haben die Möglichkeit, ein Statement abzugeben. Und was Moritz gerade schon angesprochen hat, 6 von 7 Parteien, die im Stadtrat vertreten sind, 45 von 46 Ratsmitgliedern plus Sie als Bürgermeisterin empfehlen, in diesen Schreiben, die jetzt ab dem 16. März an die Bürgerinnen und Bürger rausgehen, mit Ja zu stimmen. Wie haben Sie es auch als Bürgermeisterin geschafft, einen solchen Konsens hinzubekommen? Der war ja nicht am Anfang da gewesen.

(Sonja Wienecke) Ja, aber auch an der Stelle möchte ich mich nicht mit fremden Federn schmücken, sondern es ist so, dass ja die einzelnen Ratsmitglieder und Sie haben es angesprochen, auch 6 von 7 Parteien sich bewusst dafür entschieden haben, weil sie, glaube ich, sich auch der Verantwortung klar sind. Ich finde, Moritz Peters hat es gerade gut beschrieben, als er gesagt hat, das ist etwas, wo wir auch gemeinsam hinter stehen können, das ist etwas für unsere Stadt, was einfach ja eine Chance bietet, einen guten Impuls und die Verantwortung wird da finde ich großartig von den Ratsmitgliedern wahrgenommen, indem sie sich nahezu einstimmig für Olympia entschieden haben.

(Moritz Peters) Es ist auch total wichtig, dass auch wir als pluralistische und demokratische Gesellschaft, auch als pluralistische und demokratische Stadtgesellschaft, so einem Projekt



offen gegenüberstehen. Wir haben ja in den letzten Jahren und Jahrzehnten ganz oft auch vollkommen zu Recht Kritik geäußert, wenn so große Veranstaltungen, ob es jetzt eine Fußball-WM war, ob es Olympia in Sotschi war, ja, wenn sowas von Autokratien oder von nichtdemokratischen Regierungen veranstaltet wird, dann ist es natürlich auch immer eine gewisse Leistungsschau und ich finde es wichtig, dass wir als pluralistische Demokratie uns da auch in den Wettbewerb stellen und sagen, wir wollen eben die Welt auch einladen. Wir wollen der Welt zeigen, was wir gemeinsam schaffen können und wie wir auch einladen können und wie wir auch so 'ne so 'ne Veranstaltung eben auch als Schaufenster unserer Werte präsentieren können. Ich glaube aber tatsächlich, dass die Monheimerinnen und Monheimer das genauso sehen. Und mal ganz ehrlich, wir haben doch nichts zu verlieren. Wenn wir hier mitmachen, dann sind wir irgendwann in der Zukunft eine Olympiastadt, eine olympische Wettkampfstätte. Und jetzt stellen wir uns doch mal vor, dass tatsächlich Köln als Leading City irgendwann in 10, 14 oder 18 Jahren die Olympiade ausrichtet. Zehn Kilometer weit weg von hier steht dann das Olympische Stadion und Monheim hätte die Chance teilzunehmen und hat dann diese Chance verspielt. Also das glaube ich, das ist den Monheimerinnen und Monheimern auch schon begreiflich zu machen, dass das einfach eine Riesenchance ist.

(Thomas Spekowius) Stichwort nicht zu verlieren, Frau Bürgermeisterin. Was entgegnen Sie denn Kritikerinnen und Kritikern, die sagen, man hat eben vielleicht doch was zu verlieren, nämlich es kostet möglicherweise Geld?

(Sonja Wienecke) Also, erst einmal geht es ja um eine Wettkampfstätte, die wir bereitstellen, die wir dann auch entsprechend vorbereiten, die wir bauen wollen, wo wir die entsprechenden Fördermittel für akquirieren. Das ist das, was wir an Invest zunächst einmal für Olympia einbringen. Was aber hinterher im Anschluss an Strahlkraft ausgehend von dieser Veranstaltung auf unsere Stadt wirkt, das ist ja viel, viel größer einzuschätzen und auch das, was dann an wirtschaftlicher Aktivität in dieser Stadt passieren kann. Die Menschen kommen zu uns, sie nutzen unsere Infrastruktur, sie nutzen unsere Hotellerie, unsere Gastronomie, sie nutzen ja auch die Kontakte zu Menschen und das ist an der Stelle noch einmal deutlich höher zu werten als das, was wir an Invest tätigen.

(Thomas Spekowius) Moritz, was kann so eine Bewerbung eigentlich auch mit einer Stadtgesellschaft machen?

(Moritz Peters) Ich bin auch immer ein großer Fan davon, bei solchen Fragen sich diejenigen anzuhören und die Meinungen derjenigen zu hören, die über überlegene Sachkenntnisse, sag ich mal vorsichtig, verfügen. Und wenn wir Sportlerinnen und Sportler, wenn wir unsere Sportvereine, wenn wir insbesondere aber auch Spitzensportler hier aus Nordrhein-Westfalen, dazu hören, ob die das für eine gute Idee halten, hier diese Olympiabewerbung abzugeben und Olympische Spiele hier durchzuführen, dann wird man einhelliges, lautes Ja hören. Von daher, ich glaube tatsächlich, dass das eine Stadtgesellschaft einen kann und ja, das täte uns ja auch nicht ganz schlecht im Moment.

(Thomas Spekowius) Was wäre denn Ihr olympischer Traum für Monheim am Rhein, Frau Bürgermeisterin?

(Sonja Wienecke) Also ganz besonders wäre es, wenn es uns gelingen würde, dass wir tatsächlich einen eigenen Sportler vielleicht am Start hätten bei der Olympiade, das wäre natürlich ein ganz, ganz großer Traum. Aber es gibt ja auch viele kleinere Träume, die daneben geträumt werden dürfen. Unsere Expertinnen und Experten aus dem Sport können natürlich gerade auch an dieser Olympiade ein Stück weit Anteil nehmen und ja, das ist ein tolles Erlebnis, dann auch für die Menschen Teil von Olympia zu sein. Es ist eine Chance für



die Wirtschaft, es bietet ein Impuls für unsere Infrastruktur. Das sind einfach alle Punkte, ja, die es gut, richtig und wichtig machen, dass wir uns jetzt sehr, sehr positiv dafür einfach positionieren. Und das ist auch mein Appell an die Bürgerinnen und Bürger natürlich, sich für Olympia auszusprechen, denn es gibt eigentlich keinen Grund, um dagegen zu sein.

(Thomas Spekowius) Moritz, Hand aufs Herz, du bist im Stadtgebiet schon mehrmals mit einem Longboard gesehen worden. Trainierst du heimlich?

(Moritz Peters) Also, Longboarding ist ja noch keine olympische Disziplin und wie ich ja schon eingangs sagte, sind meine sportlichen Heldentaten nicht vorhanden. Also, von daher, ich glaube, dass meine Talente tatsächlich auf anderen Gebieten liegen.

(Thomas Spekowius) Bei Ihnen, Frau Bürgermeisterin, keimt wahrscheinlich eher der Hoffnung, dass Paddel bis 2036 olympisch werden könnte?

(Sonja Wienecke) Das wäre natürlich großartig, nicht für mich persönlich, aber innerhalb meiner Familie gibt es viele, die daran sehr, sehr viel Spaß haben und die dann zu den Olympischen Spielen in einem absolut genialen Alter sind, wo man so seine Höchstleistung schon vollbringen kann. Das wäre toll, aber Hand aufs Herz, ich kann auch auf Inlinern stehen und ich würde es mir natürlich nicht nehmen lassen, wenn wir die Gelegenheit hätten, dass ich dann Teil noch bin, dass ich vielleicht da auch meinen Teil zu beitrage und mich noch mal auf Inliner stelle, um ein bisschen Werbung auch für den Rollsport zu machen.

(Thomas Spekowius) Aber wie funktioniert eigentlich der Ratsbürgerentscheid ganz konkret? Dazu haben wir einen kurzen Einspieler vorbereitet und uns im Vorfeld mit Dr. Niko Switek unterhalten. Er ist Leiter des Bereichs Ordnung und Soziales bei der Stadtverwaltung und damit auch für die Organisation von Wahlen verantwortlich. Und zu einer solchen Wahl gehört eben auch der jetzt anstehende Ratsbürgerentscheid.

(Dr. Niko Switek, Bereichsleitung Ordnung und Soziales) Anders als ein Bürgerentscheid ist das Besondere, dass der Rat selbst die Entscheidung an die Bürgerinnen und Bürger gibt. Das ist das Besondere, wenn man so eine große, weitreichende Entscheidung wie Olympia oder Paralympische Spiele, die Bewerbung darum hat, dass eben die Bevölkerung mit einbezogen werden soll und geschaut werden soll, wie die Stimmung da ist. Und die Besonderheit ist, dass wir es als reine Briefwahl das erste Mal durchführen. Das heißt, alle Wahlberechtigten bekommen die Abstimmungsunterlagen zugeschickt, haben Zeit, sich das genau zu überlegen und können die bis zum 19. April zurückschicken, portofrei ans Rathaus oder auch bis zum Wahltag am 19. April 16:00 Uhr auch noch einwerfen. Es ist so, dass auch 16- und 17-Jährige, wie bei der Kommunalwahl, mit abstimmen können. Und der Bürgerentscheid ist gültig, wenn wir ein Quorum von 20 Prozent am Ende erreichen. Wir planen die Verschickung für diese oder nächste Woche. Also, Sie müssten sie ganz bald bei sich im Briefkasten vorfinden.

(Thomas Spekowius) Jetzt gibt es bei diesem Verfahren zwei echte Monheimer Premieren.

(Dr. Niko Switek) Wir haben extra die Abstimmungssatzung geändert, dass man das als reine Briefwahl durchführen kann. Das macht es für uns organisatorisch etwas einfacher, weil wir keine Wahllokale einrichten müssen und wir haben aber auch die Hoffnung, dass wir dadurch die Wahlbeteiligung steigern können, weil natürlich jeder angeschrieben wird. Und das Zweite ist eben die Besonderheit, dass sonst Themen oft aus der Bürgerschaft kommen, dass es da brodelt, dass man will, dass die Politik sich mit dem Thema beschäftigt.

(Thomas Spekowius) Das sogenannte Bürgerbegehren, dann eben.



(Dr. Niko Switek) Genau, da hatten wir Beispiele. Da gab es mal eine Bürgerinitiative, die für den Erhalt der Sportstätten in Monheim 2009 geworben hat. Es gab aber auch ein Bürgerbegehren zum Erhalt der Lise-Meitner-Realschule und da war es so, es wurden genug Unterschriften gesammelt. Der Rat hat das aber abgelehnt und da gab es dann den Bürgerentscheid. Der hat dann aber tatsächlich nicht genug Leute motiviert.

(Thomas Spekowius) Was bedeutet so ein Ratsbürgerentscheid eigentlich aus demokratischer Sicht?

(Dr. Niko Switek) Ja, wir sind ja in Deutschland als repräsentative Demokratie aufgebaut. Das heißt, wir haben unsere Abgeordneten, die in der Regel für uns entscheiden. Das entlastet ja uns auch, dass wir uns nicht mit allen politischen Fragen auseinandersetzen wollen. Von daher ist es ein bisschen Konkurrenz, jetzt die direkte Demokratie, dass die Bürgerinnen und Bürger das selber entscheiden. Aber gerade bei so großen Fragen und gerade auf kommunaler Ebene ist das durchaus vorgesehen. Und es ist eben interessant, dass jetzt der Rat aktiv, anders als beim Bürgerbegehren, sagt: 'Wir wollen einbeziehen, wir wollen wissen, wie ist die Stimmung in der Bevölkerung. Wir unterstützen diese Olympiabewerbung, aber wir wollen eben, dass die Stadtgesellschaft selber auch ein Votum dazu abgibt'. Wenn es dann also am Ende ein Ja für diese Bewerbung geben würde, wäre das schon ein sehr, sehr starkes Signal, dass die Bevölkerung hier, Köln/Rhein-Ruhr, das tatsächlich auch unterstützt.

(Thomas Spekowius) 20% der Menschen müssen sich beteiligen. Was ist dann mit den Ja und Nein-Stimmen? Spielt das noch eine Rolle bei der ganzen Geschichte?

(Dr. Niko Switek) Genau, das ist die Besonderheit, dass es tatsächlich 20% Ja-Stimmen sein müssen und nur dann wäre die Zustimmung gegeben. Wenn also die Ja-Stimmen unter diesen 20% sind und die Wahlbeteiligung 20% ist, das würde nicht ausreichen.

(Thomas Spekowius) OK, vielen Dank.

(Dr. Niko Switek) Ja, sehr gerne.

### **(Einspieler) Die Rückschau.**

(Thomas Spekowius) Kein Montalk ohne Rückschau. Picken wir uns mal ein paar Themen der letzten Tage raus. An der Kita Kirberger Hof im Baumberg wurde Richtfest gefeiert.

(Sonja Wienecke) Jetzt schon beim Richtfest konnte man erkennen, dass es einfach ein ganz besonderes Gebäude ist, was hinterher auch eine ganz besondere Atmosphäre anbieten wird, mit dem entsprechenden Hof. Deswegen heißt es ja auch Kirberger Hof um die Kita herum, mit dem Schwerpunkt, dann auch Tiere dort vor Ort zu haben, in der Kita sich ja mit der Natur und den Tieren zu beschäftigen. Das wird sicherlich ein ganz toller Schwerpunkt auch dieser Einrichtung sein.

(Thomas Spekowius) Dann hat es ein Auswahlverfahren für eine zweite Beigeordnetenstelle gegeben. Die Stadtverwaltung wird die Ella Luff als Beigeordnete dem Rat vorschlagen zur Wahl. Das Ganze soll im April geschehen. Wie ist es zu dieser Auswahl gekommen?

(Sonja Wienecke) Ich finde, wir haben hier großartige Kollegen in dieser Stadtverwaltung. Wir haben hier eine unheimliche Power, wir haben hier eine Dienstleistungsorientierung und so war es dann auch gut und richtig, dass sich Kollegen von Intern beworben haben auf diese Stelle. Und ja, da konnte sich Ella Luff im Auswahlverfahren gegen interne und auch externe



Bewerber durchsetzen. Ich bin sehr glücklich, dass diese Wahl so getroffen worden ist in der Auswahlkommission und ja, ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ella Luff.

(Thomas Spekowius) Wir hatten den Auftakt zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus.

(Sonja Wienecke) Diese Internationalen Wochen gegen Rassismus sind immens wichtig vom 9. bis 29. März, weil dort die Gelegenheit geboten wird, auf das Thema aufmerksam zu machen. Es ist ja ein gesamtgesellschaftliches Thema, was alle betrifft im Alltag, in der Schule, auf der Arbeit. Es ist immer wieder ein Thema, was allen Menschen begegnet oder auch begegnen kann. Und insofern ist es wichtig, dafür zu sensibilisieren. Wir als Stadt unterstützen das auch mit zahlreichen Veranstaltungen.

(Thomas Spekowius) Dann gab es in den zurückliegenden Tagen ganz viele Netzwerktermine, die auch zum Job einer Bürgermeisterin gehören. Unter anderem waren Sie bei einem Netzwerktreffen gewesen, einer Arbeitsgemeinschaft der parteilosen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern. Muss man sich das als eine große Selbsthilfegruppe vorstellen oder wie läuft so was ab?

(Sonja Wienecke) Also tatsächlich ist es so, dass natürlich auch alle parteilosen Bürgermeister und Bürgermeisterinnen in einem Boot sitzen, weil wir die gleichen Herausforderungen haben, weil wir einfach unabhängig arbeiten möchten. Und da bietet sich die Gelegenheit, über verschiedene Themen in den Austausch zu gehen. Selbsthilfegruppe, na ja, ist vielleicht ein bisschen viel, aber es sind schon Themen, die uns natürlich alle betreffen, die in jeder Stadt diskutiert werden. Ganz aktuelle Themen, Rettungsdienstgebühren, Bauturbo, ABC-Klassen, das sind ja einfach übergeordnete Themen, zu denen wir dann zum einen sachliche Informationen in solchen Treffen erhalten können, aber auch uns intensiv austauschen, wie man das in der ein oder anderen Kommune entsprechend vor Ort umsetzt. Das macht mit nahezu 100 parteiunabhängigen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern einfach auch besonders viel Spaß.

(Thomas Spekowius) Dann waren Sie auch bei einem Frauennetzwerktreffen gewesen. Was ist da passiert? Wir Männer mussten ja draußen bleiben.

(Sonja Wienecke) Das ist so nicht richtig, Herr Spekowius. Also, es war explizit auch ausgewiesen, dass Männer an dieser Veranstaltung teilnehmen dürfen und es war tatsächlich auch ein Mann dabei und der hat sich tatsächlich nicht in dieser Gruppe verlaufen, sondern der hat sich bewusst dafür entschieden, an diesem Netzwerk teilzunehmen, weil einfach ja eine besondere Atmosphäre bei diesem Netzwerk entstanden ist. Es sind starke Frauen, beispielsweise die Leiterin des Neanderthal Museums, war vor Ort, zahlreiche Gleichstellungsbeauftragten, die Vorsitzende von Sag's e. V. oder aber auch Kollegin Boy aus dem Mona Mare, eine starke, starke Stimmung, eine tolle Atmosphäre und ein guter Austausch auf Augenhöhe.

(Thomas Spekowius) Dann waren Sie doch bei einem Networking-Dinner auf der Marienburg. Wer hat sich da getroffen? Wie muss man sich sowas vorstellen? Und brennt da auch Feuer?

(Sonja Wienecke) Ja, das war ein anspruchsvoller Termin für mich. Das Feuer hat in mir ein Stück weit gebrannt, denn ich durfte auf Englisch einen entsprechenden Vortrag halten und hatte die Gelegenheit, zahlreiche Investoren und auch Start-up-Unternehmen zu begrüßen, die die Gelegenheit genutzt haben, sich innerhalb des Rahmens dieser Veranstaltung zu vernetzen, auszutauschen und auch dort möglicherweise zur Weiterentwicklung ihrer eigenen Unternehmungen beizutragen.



## **(Einspieler) Die Vorschau.**

(Thomas Spekowius) Putzen wir jetzt mal die Glaskugel und blicken ein bisschen nach vorne. Am 20.3. findet der erste Termin der BOB-Tour statt. Da sind Sie zu Besuch bei Pötz und Sand. Können Sie sich so eine BOB-Messe auch mal in Monheim vorstellen? Und was ist das eigentlich genau?

(Sonja Wienecke) Ja, absolut. Kann ich mir eine solche Messe in Monheim vorstellen? Wir haben ja die Gelegenheit, zukünftig ab September dann auch in der K714 solche und auch viele andere Veranstaltungen durchzuführen. Es bietet die Gelegenheit auf der einen Seite natürlich für Unternehmer, dass sie, ja, ihr Unternehmen vorstellen, junge Leute für ihr Unternehmen begeistern. Und auf der anderen Seite natürlich für junge Leute die Gelegenheit, dann auch verschiedene Berufe kennenzulernen, verschiedene Unternehmen kennenzulernen, sich miteinander zu vernetzen und vielleicht auch schon frühzeitig, ja, den ein oder anderen Ausbildungsplatz sicher zu haben.

(Thomas Spekowius) Dann haben wir hier am kommenden Samstag den Kick-off Olympia, ein Infoaktionstag mit ganz vielen Beteiligten von 10 bis 13 Uhr. Da kommen Sie auch hin, oder?

(Sonja Wienecke) Ja, ich stehe nicht nur an der Seitenlinie, sondern ich bin dann auch mittendrin und freue mich auf zahlreiche Vorstellungen, hier unter anderem von der Dance Academy. Es gibt ein Basketballturnier und natürlich ganz wichtig, unsere Skater sind mittendrin, weil es geht ja schließlich hier auch um den Schwerpunkt Skaten, denn dafür treten wir ja nun an im Rahmen von Olympia. Im Anschluss bin ich dann noch in Köln, dort hat der OB der Leading City alle eingeladen, unter anderem ist auch Ministerpräsident Wüst dabei und wir haben ein weiteres Arbeitstreffen, um vorzustellen, was wir denn nun in den einzelnen Städten, die beteiligt sind, schon umgesetzt haben.

(Thomas Spekowius) 13:30 Uhr müssen Sie dort sein, das hört sich nach einem sportlichen Samstag.

(Sonja Wienecke) Na ja, es geht ja um das Thema Sport, insofern genau richtig.

(Thomas Spekowius) Nicht öffentlich, aber auch sehr spannend und auch in Monheim Mitte: am 23. März stellt Isabel Port, die Geschäftsführerin der Monheimer Einkaufszentren, den Fraktionen das Projekt „Dritter Bauabschnitt Monheim Mitte“ vor. Was erwarten Sie sich von diesem Termin und wie ist da so die Stimmung in der Politik?

(Sonja Wienecke) Die Stimmung ist gut und ich freue mich, dass Isabel Port die Gelegenheit nutzen kann, dann auch Sachinformationen zum dritten Bauabschnitt den Entscheidungsträgern ja aufzubereiten und vorzustellen. Denn nur wenn die Informationen den Entscheidungsträgern bekannt sind, dann gibt es auch Gelegenheiten, Fragen zu stellen und auch das Projekt mitzugestalten und mitzusteuern in den Endzügen.

(Thomas Spekowius) Der Landschaftspark Rheinbogen bekommt im März rollstuhlgerechte Spielgeräte. Können Sie verstehen, warum die Menschen gerade diesen Spielplatz so sehr lieben?

(Sonja Wienecke) Das kann ich sehr, sehr gut verstehen und ich glaube auch, jeder, der schon einmal auf dem Spielplatz war, kann dieses Gefühl von Weite einfach nachvollziehen, dass es Gelegenheit gibt, auf der Wiese die Frisbee zu werfen und mit dem Ball zu spielen. Und insbesondere auch für Menschen mit Handicap bietet diese Weite die Gelegenheit, wenn wir



jetzt dann auch noch inklusive Spielgeräte haben, sich dort ja wohlfühlen, mit dem Rolli auf den Rheindeich zu fahren, das ist barrierefrei und einfach dort auch Zeit zu verbringen.

(Thomas Spekowius) Dann denk' ich, auch ein schöner Termin am 28. März, also dem letzten Samstag im Monat, wird das Feuerwehrgerätehaus in Baumberg eingeweiht. Und jetzt müssen Sie dieses Jahr noch so einige Gebäude einweihen, die unter alter Regentschaft auf den Weg gebracht wurden. Der hier fällt schon leichter, oder?

(Sonja Wienecke) Absolut, weil dort die Freiwillige Feuerwehr zu Hause ist und absolut gute Rahmenbedingungen braucht. Das sind Menschen, die sich in ihrer Freizeit für uns einsetzen. Die sind dann da, helfen, unterstützen und für die gilt es dann absolut gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Eine tolle, notwendige Qualität, die wir da vorhalten müssen.

### **(Einspieler) Drei Fragen an die Stadt.**

(Thomas Spekowius) Nicki hat uns über WhatsApp geschrieben: „Wieso wird die neue Skateranlage nur gebaut, wenn es Fördermittel für Olympia gibt? Diese wäre so wichtig für die älteren Jugendlichen, die oft die kleineren Kinder an der derzeitigen Skateranlage am Rhein eher behindern.“

(Sonja Wienecke) Und es ist ja nun so, dass einfach nicht mehr so viele finanzielle Mittel in der Stadt bereitstehen für zusätzliche freiwillige Angebote. Und so sehr ich das auch möchte, so sehr ich mir das auch wünsche mit dieser Skateanlage, es ist so, dass ich die Verantwortung habe, schon zu schauen, welche Optionen gibt es denn, dass wir diese Mittel nicht alleine bereitstellen müssen. Und Olympia bietet uns nun jetzt erst einmal die Gelegenheit, dass wir darüber zusätzliche Mittel akquirieren können, die wir dann als Stadt nicht aus unserem Stadtsäckel bezahlen müssen. In einem zweiten Schritt muss man einfach überlegen, wenn das nicht funktionieren sollte, wovon ich ehrlicherweise aktuell überhaupt nicht ausgehe, welche Optionen stehen uns im Anschluss zur Verfügung? Gibt es die Möglichkeit in Zukunft, weil unsere Steuern vielleicht dann doch wieder in die Stadtkasse zurückkehren, wenn unsere Gewerbesteuererinnahmen sich verbessern, dass wir trotzdem solche zusätzlichen freiwilligen Leistungen in Zukunft an irgendeiner Stelle bereitstellen können? Gegebenenfalls ist ja auch gar nicht eine Skateanlage das Einzige, was die Monheimerinnen und Monheimer sich wünschen, sondern vielleicht auch etwas ganz anderes an dieser Stelle.

(Thomas Spekowius) Eine weitere Anfrage kam per E-Mail: „Wieso setzt man in der neuen Veranstaltungshalle (gemeint ist die K714) und bei den Sommerkonzerten auf der Bürgerwiese auf einen Gastronomen von außerhalb und nicht auf lokale Unternehmen? Nach meinen Recherchen zu dem Thema fragen sich das viele Bürger“.

(Sonja Wienecke) Mit diesem Gerücht kann ich an der Stelle aufräumen, denn wir werden in der Kulturraffinerie beim Catering nicht auf Externe setzen. Im Gegenteil, es ist so, dass die Kulturwerke das selbst übernehmen werden und insofern bleiben zumindest die Einnahmepotenziale an der Stelle bei der Stadt.

(Thomas Spekowius) Manuel fragt uns über WhatsApp: „Welches der PETO-Bauprojekte finden Sie persönlich am beeindruckendsten und warum?“

(Sonja Wienecke) Also, ich möchte das Wort „PETO-Bauprojekte“ so nicht stehen lassen, sondern es sind ja Bauprojekte in dieser Stadt umgesetzt worden, die nicht ausschließlich auf eine absolute PETO-Mehrheit fußen. Sondern es gibt ja viele Bauprojekte, beispielsweise die Investitionen in Kitas und auch in Schulen in der Vergangenheit, die ich als sehr, sehr wichtig



erachte. Aber das Gleiche gilt auch für das Invest in Straßen und Kanäle. Das ist ja in der Vergangenheit schon sehr, sehr wichtig, auch für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt gewesen und da gibt es jetzt kein spezielles Lieblingsprojekt, wo ich sage, das gefällt mir irgendwie besonders gut, sondern es gibt Projekte, wo ich sage, die finde ich notwendig und die finde ich wichtig. Und es gibt eben auch Projekte, wo ich sage, die sind freiwillig und zusätzlich. Aber wenn Sie auf die freiwilligen und ein Stück weit zusätzlichen Projekte sich fokussieren, dann ist natürlich der Bereich, wo die zusätzlichen Tennisplätze entstanden sind, die Paddelplätze und auch das Freizeitangebot des SF Baumberg am Kielsgraben ein Projekt, was ich gut finde, auch aus dem Gedanken heraus, dass es dort gelungen ist, drei Tennisvereine an einem Standort zu vereinen.

### **(Einspieler) Kinderfragen.**

(Kind 1) Hallo, ich bin Marua. Was isst du gerne?

(Sonja Wienecke) Hallo Marua, ich esse besonders gerne Salat in allen verschiedenen Variationen, gerne mit Toppings obendrauf.

(Kind 2) Was ist deine Lieblingsserie?

(Sonja Wienecke) Aber ich habe ehrlich gesagt gar keine Lieblingsserie, weil ich unheimlich wenig Zeit habe, um Fernsehen zu schauen. Aber ich schaue schon mal ganz gerne die Serie, wenn sie denn jetzt dieses Jahr wieder anläuft, „Die Verräter“.

(Kind 3) Magst du den T-Rex oder Triceratops?

(Sonja Wienecke) Oh, ich möchte lieber der T-Rex sein, weil der alles auffrisst. Das finde ich viel cooler als der mit den Hörnchen.

### **(Einspieler) Mon Dieu. Auch das noch!**

(Thomas Spekowius) Auf dem Monheimer Wertstoffhof werden ab dem 1. April keine flüssigen Dispersionsfarben mehr abgenommen. Das sind die Farben, mit denen man zum Beispiel die gute alte Raufasertapete zu Hause streicht. Der Grund: Flüssige Farben gelten als Sonderabfall und zwar als sehr teurer Sonderabfall. Die Entsorgung kostet fast das Zwanzigfache von normalem Restmüll. Der Kreis legt diese Kosten über die Müllgebühren auf alle Städte um, deshalb sollen solche Farben künftig nicht mehr angenommen werden. Die Lösung ist aber einfach: Farben eintrocknen lassen, die festen Reste in den Restmüll geben und dann die leeren Eimer über die gelbe Tonne oder den gelben Sack entsorgen. Wichtig: Ausspülen ist dabei nicht notwendig. Das gilt schon bei Joghurtbechern und bei Konservendosen und bei Farbeimern wäre das sogar ganz besonders schlecht, weil die Schadstoffe dann natürlich direkt ins Abwasser gelangen würden. Und da gehören sie definitiv überhaupt nicht hin. Und das war sie auch schon, unsere erste olympische Montalk-Folge. Vielen Dank an meine beiden Gäste und vielen Dank an alle, die uns vor allen Dingen auch ihre Fragen eingeschickt haben. Das könnt ihr auch gerne weiterhin tun: Alle Kontaktangaben gibt es bei uns auf der Website sowie in den Folgen- und Podcast-Beschreibungen. Bis zum nächsten Montalk und dann melden wir uns auch mit echten Frühlingsgefühlen. Für heute sagen wir alle Tschüss.

(Sonja Wienecke) Ja, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, bleiben Sie sportlich. Tschüss auch von mir.



(Moritz Peters) Liebe Monheimerinnen und Monheimer, wir sehen uns dann nächsten Samstag in Monheim Mitte hier beim Olympia Kick-off und bis dahin haltet die Flamme am Lodern.